Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 112. Freitag den 15 Mai 1835.

Bekanntmachung.

Wegen des auf den 28. d. M. treffenden Himmelfahrts-Tages wird mit Aufsetzung der Wollmarkts-Zelte diesmal schon den 27. d. M. der Anfang gemacht werden.

Die vorhandenen Plätze zur Aufstellung solcher Zelte sind jedoch für den bevorstehenden Wollmarkt bereits vergeben, und es kann daher auf noch eingehende Gesuche nicht mehr gerückgesichtigt werden.

Breslau, den 12. Mai 1835.

Königlicher Polizei-Präsident.

Heinke.

Inland.

Berlin, 12. Mai. Se. Majestät der König haben dem Valentin von Trezinski zu Popowo, Regierungs-Bezirk Bromberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Ex. der General-Lieut. und Commandeur der 11ten Division, von Block, ist von Neumarkt hier angekommen.

Berlin, 12. Mai abends. Se. Maj. der König haben dem Justiz-Kommissions-Rath Enge zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. Se. Maj. der König haben dem Pfarrer Czigan zu Klein-Jeruten, im Regierungsbezirk Königsberg, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Abgereist. Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunsfels, nach Düsseldorf. — Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Krafft II., von Stargard.

Bei der am 8ten d. M. angefangenen und am 9ten ejusd. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 71ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 109102. nach Breslau bei Schreiber; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 32317 und 52007. nach Coblenz bei Stephan und nach Hamm bei Huffelmann; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 8457. 80491. 102158. 103845 und 104354. in Berlin bei Seeger, nach Coblenz bei Stephan, Cöln bei Huißgen, Königsberg in Preußen bei Heygster und nach Königsberg i. d. Neum. bei Jacobi; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 14522. 14765. 17502. 20621. 22868. 24835. 32472. 34890. 38911. 42290. 44047. 48273. 48817. 50129. 52115. 54599. 57040. 57390. 58649. 58847. 59577. 63334. 65373. 80166. 84624. 92974. 94522 und 100523. in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Gewer, bei Hiller, bei Joachim und bei Matzdorff, nach Cöln bei Huißgen, und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Inowraclaw bei Bandtke, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbogk bei Gestewitz, Königsberg in Pr. bei Heygster, Landsberg a. W. bei Borchardt und bei Gottschalk, Lippstadt bei Bacharach, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin 2mal bei Rolin; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1663. 2662. 5061. 6186. 12233. 12500. 13589. 13731. 21507. 24705. 25823. 31960. 34968. 37545. 39201. 40205. 46984. 48765. 51053. 60910. 62831. 64180. 64300. 66253. 66983. 67120. 68974. 73171. 73710. 74369. 74541. 74624. 75432. 82817. 83499. 85143. 89123. 92394. 95516. 102854. 103146. 106482. 106645. 109604. 109609 und 109891. in Berlin 3mal bei Burg, 5mal bei Matzdorff, bei Sekurius und 6mal bei Seeger, Breslau 3mal bei J. Holschau und 7mal Schreiber, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Huißgen und bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt, Erfurt bei Troester, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Halberstadt bei Sußmann, Hirschberg bei Martens und bei Raupbach, Königsberg in Pr. bei Burchard, Landsberg a. W. bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Münster bei Windmüller, Sagan bei Wiesenthal, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin bei Wilsnach und nach Torgau bei Schubart; 56 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 579. 1747. 5865. 7762. 8630. 8810. 14707. 15808 17132. 18998. 19298. 19969. 21477. 28868. 29102. 30707. 31460. 35548. 38900. 39237.

40480. 41011. 44253. 49460. 51433. 52465. 57160. 62121. 62906. 64148. 64659. 68650. 69971. 70100. 71049. 71424. 71657. 73004. 73950. 74152. 77210. 80978. 81858. 85736. 86334. 86989. 90527. 92223. 97272. 98936. 99143. 101187. 101527. 104290. 104334 und 105546. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 11. Mai 1835.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Frankfurt, 30. April. Unser Senat hat das ihm vorgelegte Finanzprojekt in Betreff der Veränderung unserer öffentlichen Schuld und deren Verzinsung noch nicht in Berathung gezogen, und es wäre also die diesfallsige Angabe anderer Blätter dahin zu berichtigen. — Zur Zeit der politischen Aufregung kamen bekanntlich viele Bewohner der Frankfurter Ortschaften auf den Gedanken, staatsbürgerliche Gleichstellung mit den Bürgern Frankfurts zu verlangen. — Da die Landbewohner von der hiesigen Staatsbehörde mit ihrem Gesuch bestimmt abgewiesen wurden, so wendeten sie sich an den Deutschen Bundestag, welcher in seiner Sitzung vom 9ten d. M. den kurzen Bescheid erlassen hat, daß er keine Veranlassung zum Einschreiten finden könne.

Hier hat sich am 1sten Mai ein beklagenswerthes Ereigniß zugetragen. Ein Bürger, welcher durch Unglück in seinem Vermögensverhältnisse sehr zurück gekommen war, wurde von seinem Gläubiger hart gedrückt, und sollte zuletzt selbst aus seinem Hause getrieben werden. Nachdem alle Vorstellungen, um den Gläubiger zur Nachsicht zu bewegen, fruchtlos geblieben waren, überfällt der aufs äußerste getriebene Schuldner den harten Gläubiger, und verwundet ihn sehr gefährlich. — Ersterer ist gefänglich eingezogen; letzteren aber bezeichnet die Stimme im Publikum als einen Mann, der durch Darleihen zu hohen Zinsen manchem Familienvater Verderben brachte, und man hört viele Klagen in dieser Beziehung. Es wäre deshalb gewiß wünschenswerth, die alten Gesetze gegen den Zinswucher wieder in Erinnerung zu bringen, oder ein neues, mehr den jetzigen Verhältnissen entsprechendes Gesetz zu erlassen. — Die hiesige sogenannte Hilfskasse, welche es zu ihrem Zweck gemacht hat, verarmte Bürger zu unterstützen, möge nur zuweilen Berichte ihrer Wirksamkeit abstatten, damit Nothleidende wissen, an wen sie sich um Unterstützung zu wenden haben. —

Oestreich.

Wien, 5. Mai. Gestern feierte die hiesige Universität das jährliche Dankfest ihrer Restauration. — Der Graf Orloff wurde von dem Kaiser, welcher ihm bekanntlich das Großkreuz des Stephansordens ertheilte, auf eine sehr schmeichelhafte Art entlassen. Nachdem er von Sr. Maj. sich zu J. M. der Kaiserin begeben hatte, traf er hier unerwartet abermals den Kaiser, der ihm durch die innern Gemächer vorangeeilt war und zwar nur, um nochmals die freundschaftlichsten Versicherungen für seinen Monarchen und die schmeichelhaftesten Worte für Orloff selbst zu wiederholen. Der Graf durch dies zarte Benehmen überrascht, schied gerührt von der kaiserl. Familie. — Zu Insbruck sind am 27. v. M. die diesjährigen Sitzungen der zum großen Ausschuß-Congresse versammelten tyrolischen Stände feierlich eröffnet worden, bei deren Schluß die Versammlung Gesinnungen unerschütterlicher Treue und Ergebenheit an den Tag legte.

Rußland.

Petersburg, 2. Mai. Der Garde-Obrist Jurjewitsch hatte dem Präsidenten des Gefängniß-Vereins eine, aus 9000 Rbl. Ass. bestehende und von wohlthätigen Personen dargebrachte Summe überreicht, um zum heiligen Osterfeste arme, schuldenhalber sitzende Individuen zu befreien. Demgemäß wurden 13 aus dem Gefängnisse und 19 aus dem Arbeitshause, größtentheils Familienväter, entlassen.

Ein von Musik-Liebhabern kürzlich veranstaltetes Konzert zum Besten der vom patriotischen Damen-Verein geleiteten Schulen hast nebst der Probe, zu der ebenfalls Eintrittskarten für Geld ausgegeben wurden, nicht weniger als zwanzigtausend Rubel eingebracht. Ein ansehnlicher Theil dieser Einnahme rührt freilich von der Kaiserlichen Familie her, welche Konzert und Probe ebenfalls mit ihrer Gegenwart beehrte.

Die Gebrüder Eichhorn, die in Moskau sechs sehr besuchte Konzerte gaben, werden wieder in Petersburg erwartet.

Großbritannien.

London, 5. Mai. In der Subkriptionsliste zur Durchsetzung der Wahl des Lords Russel figuriren folgende Herren mit 50 Pfd.: Littleton, Tracy, Barnett, s'Poyntz. — In Edinburg und Northumberland sind die Minister Lord Howick und Sir John Campbell ohne alle Opposition wieder gewählt worden. Was die Wiederwahl Lord Morpeth's in Yorkshire betrifft, so zweifelt selbst der antiministerielle Morning-Herald nicht mehr daran. — Zur allgemeinen Verwunderung hat sich zu Dungarvan in Irland Hr. Gallwey der Wahl des General-Solizitors für Irland Herrn O'Loughlin widersetzt, dem Anschein nach ohne Erfolg. — Bei der Wahl des General-Fiskals Rolfe ging es namentlich zu Penrhyn sehr unruhig zu. Zwei Leute, welche anfangs die Erklärung zu Gunsten des Tory-Candidaten Lord Tullamore unterzeichnet hatten, nachher aber doch für Herrn Rolfe stimmten, wurden arg gemißhandelt, der eine sogar in einem Teiche untergetaucht, was andere abhielt, zu Abstimmung zu kommen. Herr Rolfe ging zum Mayor und forderte ihn auf, die Ordnung besser zu handhaben, widrigenfalls er ihn vor dem Unterhause verklagen würde. Einmal stieg er selbst vom Wahlgerüste herab, ergriff einen der Unruhestifter und überlieferte ihn den Constablern. — Für Essex ist der Tory-Candidat Hr. Elwes mit 1031 Stimmen mehr, als sein Gegner Hr. Disney erhielt, gewählt worden.

Oberst Pozzo di Borgo, Neffe des hiesigen Russischen Gesandten, erhielt von seinem Oheim am Tage seiner Verheirathung mit der Tochter des Herzogs von Grillon 4 Millionen Francs zur Einrichtung seines Hauses. — Der bekannte natürliche Sohn Napoleons, Graf v. Leon, ist hier angekommen. — Namik Pascha besichtigt gegenwärtig unsre Arsenale in Portsmouth und Plymouth. — Vorige Woche gaben die Brauherren Ropier in York ihren zahlreichen Arbeitern ein großes Diner und nachher diesen und ihren Frauen und Töchtern einen Ball. Speise- und Tanzsaal bestand in einer neuen Maischbutte, welche die Herren hatten bauen lassen; man kann sich demnach einen Begriff von deren Dimensionen machen.

Nach den neuesten Berichten aus Irland, ist Hr. O'Connell daselbst überaus thätig. Unterm 28sten v. M. erließ er eine Addresse an das Volk von Irland, welche in den Dubliner Blättern drei Spalten füllt. Er erklärt sich in derselben

durchaus zu Gunsten des jetzigen Ministeriums, dem er seinen ungekauften, unverkäuflichen, unbedingten Beistand angetragen habe, ohne gegenseitige Verpflichtungen einzugehen, da er sich überzeugt fühle, daß dessen politische Interessen u. Grundsätze mit der Sache der Gerechtigkeit für Irland übereinstimmen. Es beginne daher eine neue Aera für Irland, und er führt eine Reihe von Punkten an, deren Erfüllung er von den jetzigen Ministern erwarte, namentlich unverzügliche Beseitigung des Einflusses der verderblichen Orange-Faktion, Säuberung der Rechtspflege, Besetzung der höchsten Aemter durch Freunde Irlands, Verwendung des Ueberflusses der Kirchen-Einnahme zu National-Zwecken, gänzliche Aufhebung der Zehnten und durchgängige Reform der Corporations-Mißbräuche. — Die Addresse ist mit großem Talente abgefaßt, und weiß die große Frage wegen Aufhebung der Union mit nicht geringer Gewandtheit zu beschwichtigen. Am Schlusse ermahnt er das Volk, alle frühere Zwietracht zu beseitigen und sich der hochwichtigen Krisis des Augenblicks würdig zu zeigen. — Am folgenden Tage trat der Dubliner Anti-Tory-Verein zusammen, in welchem Hr. O'Connell den Antrag machte, daß selbiger sich auflösen möge, indem sein Zweck erreicht und Wellingtons verzweifelter und hoffentlich letzter Versuch, einen oligarischen Despotismus einzuführen, gänzlich fehlgeschlagen sei. Er wiederholte in den nachdrücklichsten Ausdrücken seine Erklärungen zu Gunsten der Minister, und sprach sich insbesondre in den höchsten Lobsprüchen über den neuen Vize-König, Grafen Mulgrave, aus, den er persönlich zu kennen die Ehre habe, welcher die glänzendsten Eigenschaften mit überlegenem Geiste verbinde, und der die Lage Irlands vollkommen begreife. In Folge dieses Antrages löste der Verein sich auf. Statt dessen aber bildete sich auf einen andern Antrag des Hrn. O'Connell ein neuer Verein, genannt der „Wahlfreiheits-Verein" (Franchise Association). Dieser neue Verein hielt bereits am folgenden Tage eine Sitzung, in welcher Hr. O'Connell folgende Anträge anzeigte wegen Erlassung von Bittschriften an das Parlament, 1) zum Behufe einer gesetzlichen Versorgung nach dem Vorbilde der Armen-Gesetze für ausgewiesene Landleute; 2) wegen Registration der Wähler in Irland; 3) wegen unverzüglicher Beschließung einer Corporations-Reform.

London, 6. Mai. Die Herzogin von Cambridge kam gestern nachmittags von Dover hier an, wo der Prinz Georg ihrer wartete. Bald nach der Ankunft stattete ihr der Herzog von Cumberland einen Besuch ab.

Die Hof-Zeitung meldet nun offiziell die Ernennung des Grafen Granville zum außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. bei dem Könige der Franzosen, die Erhebung des Herrn Charles Grant, Staats-Sekretärs für die Kolonieen, zum Pair des Königreichs unter dem Titel eines Baron Glenelg von Glenelg in der Grafschaft Inverneß und die Ernennung des General-Lieutenants Sir Richard Hussey Vivian zum General-Feldzeugmeister.

Herr Charles Grant hatte gestern eine Audienz bei Sr. Majestät in Windsor, kehrte nachmittags hierher zurück und besuchte gleich darauf den Lord Melbourne im Schatz-Amte. Eben daselbst hatte mit letzterem auch der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, gestern eine Unterredung, und später konferirte noch Lord Mulgrave mit dem Premier-Minister.

Am Freitag gab der Marquis von Hertford dem Fürsten Esterhazy, dem Grafen Pozzo di Borgo, dem Herzoge von Wellington, dem Marquis von Londonderry, dem Lord Lyndhurst und mehren andern angesehenen Personen ein glänzendes Diner im Französischen Styl.

Nach langen Debatten wurde endlich in dem gestrigen Gemeinde-Rath der Vorschlag, dem Könige in einer Addresse für die Entlassung des vorigen Ministeriums zu danken, mit 98 gegen 60, also mit einer Majorität von 38 Stimmen angenommen, nachdem ein vom Aldermann Brown beantragtes Amendement, worin er den Unwillen über den Versuch Lord John Russel's, die Kirche in England und Irland zu gefährden, ausgedrückt wissen wollte, verworfen worden war. Es herrschte große Unruhe in der Versammlung.

Ein Spanier, der einige Flugschriften für Don Carlos hatte drucken lassen, hatte der Prinzessin v. Beira eine Kosten-Rechnung von mehr als 1500 Pfd. eingesandt und ihr mit Schuldenarrest gedroht. Die Sache wird nächstens für die Assisen kommen.

Hr. W. Leigh in Bardon bei Taunton hat wichtige Dokumente über den Prozeß der Königin Maria Stuart aufgefunden. Es sind Copieen der gerichtlichen Verhandlungen und sechs Briefe, von dem Lord Schatzmeister Burleigh an Sir Christopher Hutton geschrieben. Diese Dokumente werfen ein neues Licht auf den Charakter der Königin Elisabeth. Ueber die Bewegungsgründe Elisabeths, über die wirkliche Theilnahme an dem Prozeß und der Hinrichtung der unglücklichen Maria sind die Geschichtsschreiber bekanntlich stets uneinig gewesen. Einige behaupten, daß Maria sich wirklich dem Complotte gegen das Leben Elisabeths, um durch deren Tod zu dem Throne von England zu gelangen, angeschlossen, oder gar die Urheberin desselben gewesen sei. Die meisten Geschichtsschreiber sind indeß der Meinung, daß diese Beschuldigung nur ein bloßer Vorwand gewesen, um Maria aus dem Wege zu schaffen; daß ihr wirkliches Verbrechen in nichts anderm bestanden, als daß sie eine Katholikin gewesen, daß ihre Thronfolge die katholische Religion nach England zurückzubringen gedroht, daß sie endlich an persönlichen Reizen Elisabeth weit übertroffen. Die gefundenen Dokumente dienen nun zur Bestätigung dieser letzteren Ansicht. Es geht nämlich aus ihnen hervor, daß Elisabeth die Anklage, auf welche Maria verurtheilt ward, sorgfältig durchgelesen und kritisirt, daß sie, noch bevor der Prozeß seinen Anfang genommen, Befehle gegeben hatte, in welcher Form und welchem Inhalte die Sentenz ausgesprochen werden sollte. Die Briefe bestätigen auch den Umstand, daß Elisabeth über ihre Minister gewaltige Herrschaft ausgeübt. Der große Burleigh war stets mit einem Complimente bereit, und wenn er von der Königin zu einer dritten Person sprach, so unterließ er nicht, irgend eine Betheuerung seiner Anhänglichkeit auszudrücken. Ueber die Enthauptung der Königin Maria witzelt er gar in jenem Briefe; doch war er es, der Elisabeths Absicht hintertrieb, die Königin Maria auf eine qualvollere Art sterben zu lassen. Davon, daß er wirklich an Maria's Versuch gegen das Leben seiner Königl. Gebieterin geglaubt, ergeben jene Dokumente wenigstens nicht das Gegentheil. Hr. Leigh wird diese Dokumente in kurzem publiziren.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. In mehren Gegenden des sogenannten Lateinischen Quartiers ist eine Aufforderung der April-Ange-

klagten an die Pariser Jugend und die Studenten angeschlagen, sie möchten sich doch durch treulose Einflüsterungen nicht zu Ruhestörungen verführen lassen und dadurch das Loos der Gefangenen nur erschweren.

Es ist in einer der vorbereitenden Sitzungen beschlossen worden, daß die Minister Broglie, Maison und Duperré trotz ihrer öffentlichen Funktionen dennoch in der Eigenschaft als Pairs das Richteramt bei dem Aprilprozesse ausüben sollten.

Der Moniteur enthält eine Reihe von Straf-Erlassungen, welche bei Gelegenheit des Namenstags Sr. Majestät für die bei dem Ereigniß zu Grande Anse (jenem Aufstande der Farbigen) betheiligten und verurtheilten Verbrecher bewilligt sind; sowohl für die in den Kolonien zurückgebliebenen, als für die, welche jüngst in Brest eingetroffen sind.

Man meldet, daß der bekannte republikanische Arzt, Dr. Trelat, einer der Eigenthümer der Tribune geworden ist, so wie auch ein Oppositions-Deputirter. Herr de Lamennais soll einer der Haupt-Redakteure dieses Journals werden.

Das Zuströmen nach dem Luxembourg-Palaste währt, wie man sich leicht denken kann, ununterbrochen fort. Zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags war ein kleiner Zusammenlauf vor dem Gefängniß. Auf die Aufforderung der Stadtsergeanten aber verlief sich die Menge ruhig. Die Ursache dieses Zusammenlaufs war die Wegbringung von 6 Gefangenen, die die Bretter zerschlagen hatten, welche vor den Fenstern nach dem Garten hin angebracht worden waren, aus dem Luxembourg nach der Conciergerie. — Nach der Quotidienne sollen sich in der Nationalgarde die Protestationen gegen den Dienst während des Prozesses so vermehren, daß Marschall Lobau unwillig geworden und gesagt habe: „Mit den Krämern ist doch nichts anzufangen!" Das Bataillon der 5ten Legion, das den ersten Schritt zu diesen Protestationen gethan hat, soll, wie uns versichert wird, entlassen werden. Andere Blätter behaupten dagegen, der beste Geist herrsche unter der Nationalgarde, und die Regierung könne fest auf sie zählen. — Der Abbé de la Mennais hat nach der Versicherung des Bon Sens noch nicht im entferntesten daran gedacht, dem Wunsche der Aprilgefangenen, die seinen Beistand verlangt haben, nicht zu willfahren, wie von einigen Journalen behauptet worden war. — Er hat auch die Vertheidigung des Herrn Maillefer, des vormaligen Redakteurs des Peuple Souverain von Marseille, mit Herrn Cormenin übernommen.

Zu Fontainebleau warf die Diligence von Paris nach Bourges an der Brücke über die Seine um. Der Conducteur stürzte 25 Fuß hoch in den Fluß hinab, wurde aber unversehrt wieder herausgefischt; nicht so die Ballen mit Spitzen und Tüll, deren Werth ungefähr 30,000 Fr. betragen mochte, und von denen ein großer Theil durch das Wasser verdorben war. Von den Reisenden wurde niemand bedeutend verwundet.

Pairshof. Sitzung vom 4ten. Es wurden wieder 20 neue Entschuldigungsbriefe von Pairs verlesen, 2 oder 3, die sich auf die Incompetenz des Hofes oder auf die Mißbilligung des Prozesses bezogen, wurden nicht angenommen, den Pairs jedoch, die Gesundheitsmotive anführten, wurden die verlangten Dispensationen ertheilt. Die Frage, wie groß die Anzahl der anwesenden Pairs sein müsse, damit die Deliberationen gültig seien, kam nicht zur Diskussion. Demnach wird nur das Drittheil der Gesammtzahl erforderlich sein. Auf den namentlichen Aufruf antworteten über 160 Pairs, also weit über die Hälfte der Mitglieder, die eine deliberative Stimme haben. Der Antrag, der Hof solle im voraus die Basis bestimmen, nach der die von den Angeschuldigten etwa beabsichtigten Recusationen genehmigt oder verworfen werden sollten, wurde nicht angenommen. Der Hof wird also über die Recusationen entscheiden, je wie sie von den Angeschuldigten vorgebracht werden.

Sitzung vom 5ten. Heute begannen vor dem Pairshofe die Verhandlungen in dem Prozesse der politischen Angeklagten. Schon von 9 Uhr morgens an waren alle nach dem Palaste Luxembourg führende Straßen mit Neugierigen überfüllt. Der Garten selbst war dem Publikum geschlossen, und man bemerkte in demselben bloß zahlreiche Detaschements der Munizipalgarde zu Fuß und zu Pferde, die von der Ostseite eingelassen worden waren. Das westliche Gitter wurde von Veteranen bewacht. Ein Privatgebäude, dem Theater des Odeon gegenüber, war zu einem Wachthause gemacht worden. Gegen 11 Uhr wurden die Zeitungsschreiber durch eine doppelte Reihe von Soldaten auf die ihnen bestimmte Tribune geführt. Die Pairs, die sich zuerst im Saale selbst zeigten, waren der Herzog von Choiseul, der Graf von Tascher, der Marquis von Praslin und der Graf von Montlosier; kurz vor ihnen hatte der Minister des Innern in Begleitung des Polizei-Präfekten die getroffenen Anordnungen selbst in Augenschein genommen. Gleich nach 11 Uhr wurde auch das Publikum zu den öffentlichen Tribunen zugelassen; den Frauen war der Zutritt versagt. Die Einrichtung des Saales selbst, der eine Art von Polygon bildet, ist folgende: der Präsident befindet sich in der Mitte, den Angeklagten gegenüber, die mit dem Rücken gegen den Garten stehen, und zu deren beiden Seiten sich die für und wider sie citirten Zeugen befinden. Die Fauteuils der Pairs, etwa 160 an der Zahl, sind mit einem grünen Stoffe überzogen, so wie denn überhaupt die ganze Dekorirung des Saales grün ist. Der innere Raum des Saales ist von der Barre durch eine gelbe Balustrade getrennt. — Um halb 1 Uhr wurden die Zeugen wider die Angeklagten zur Linken und die Zeugen für die Angeklagten zur Rechten des für diese letztern bestimmten Raumes plazirt, und gegen 1 Uhr wurden zunächst die Lyoner Angeklagten paarweise eingeführt. Eine Viertelstunde später erschienen die Pariser Angeklagten. Um halb 2 Uhr endlich traten die Pairs in den Saal, nach ihnen das Parquet in rother Amtstracht, an seiner Spitze den Generalprokurator Martin. Die Angeklagten, 121 an der Zahl, saßen auf 9 Bänken, und zwar befanden sich auf den 5 ersten Bänken die 59 Lyoner Angeklagten, 5, die der Stadt St. Etienne angehören, 1 aus Grenoble, 1 aus Arbois, 1 aus Besançon und 2 aus Marseille, in Summa 69. Auf den folgenden 3 Bänken nahmen die Pariser Angeklagen Platz, und zwar auf einer jeden 14, in Summa 42. Auf der 9ten und letzten Bank saßen die 9 angeklagten Unteroffiziere von Luneville und der angeklagte Advokat Mathieu aus Epinal. Mehre der Angeklagten behielten bei ihrem Eintritte in den Saal ihre Hüte oder Mützen auf dem Kopfe, nahmen sie aber ab, als die Pairs erschienen. Nachdem letztere ihre Plätze eingenommen und die Sitzung eröffnet worden, ermahnte der Präsident das Publikum, während der Debatten das tiefste Stillschweigen zu beobachten. Der darauf erfolgte Namens-Aufruf ergab 164 anwesende Pairs. Die Zahl der abwesenden Pairs beträgt 79. Unter

ihnen bemerkte man den Fürsten von Talleyrand, die Herzöge von Broglie, von Valmy und von Dalmatien, den Marquis von Dreux-Brezé, die Marschälle Gerard und Grouchy, die Grafen Excelmanns und Drouet d'Erlon, den Baron Bernard, Herrn von Gasparin, Herrn Baillot u. a. Nach beendigtem Namens-Aufruf forderte der Präsident nach einander sämmtliche Angeklagten auf, ihre Namen, Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort anzugeben. Die meisten, namentlich alle Lyoner, standen ihm Rede und fügten zugleich die Namen der von ihnen außerhalb der Advokatenliste gewählten Vertheidiger hinzu. Dagegen weigerte sich Herr Imbert, Geschäftsführer des in der Marseille erscheinenden „Peuple souverain" auf irgend eine Frage zu antworten, so lange das heilige Recht der freien Vertheidigung nicht anerkannt worden. Diesem Beispiele folgten sämmtliche Pariser Angeklagten, Herrn Cavaignac an der Spitze. Zwar machte der Präsident ihnen bemerklich, daß der Gerichtshof doch die Personen kennen müsse, mit denen er es zu thun habe, und daß die Frage über die freie Wahl der Rechts-Beistände späterhin zur Sprache kommen werde; die Angeklagten blieben bei ihrer Weigerung, eben so diejenigen von Luneville und Epinal. Nach beendigtem Aufrufe verlangte der Lyoner Angeklagte Beaune in seinem und seiner Mitangeschuldigten Namen, daß ihre Gattinnen und Schwestern im Saale zugelassen würden, während ein anderer Lyoner Angeklagter, Lagrange, darauf antrug, daß der Gerichtshof vor allem den Vertheidigern, welche die Angeklagten sich gewählt, den Eintritt gestatte. Cavaignac: „Ich schließe mich dem Wunsche meiner Lyoner Freunde an." Der Präsident: „Wie heißen Sie?" Cavaignac: „Hierauf antworte ich nicht. So lange mein Vertheidiger mir nicht zur Seite ist, bin ich nicht angeklagt und Ihr seid nicht meine Richter. Als Angeklagte sind wir berechtigt, nicht blos den Beistand unserer Vertheidiger, sondern auch die Gegenwart unserer Frauen und Schwestern zu verlangen." Der General-Prokurator: „Ich verlange, daß den sämmtlichen Angeklagten so lange das Wort verweigert werde, bis sie ihren Namen und Stand angegeben haben." Cavaignac: „Ich würde dies unbedenklich gethan haben, wenn mein Rechtsbeistand zugegen gewesen wäre. Letzteres ist aber nicht der Fall, daher bin ich nicht angeklagt und Ihr seid nicht meine Richter." Der Präsident: „Mithin haben sie nicht das Wort." Cavaignac: „Gut, so ziehen wir uns zurück." Als noch mehre andere Angeklagte die Vorlassung ihrer Rechtsbeistände verlangten, berief der General-Prokurator sich im Allgemeinen auf den 295sten Artikel der Kriminal-Gerichts-Ordnung, wonach jeder Angeklagte verbunden ist, sich einen Advokaten oder Sachwalter zum Rechtsbeistand zu wählen, es sei denn, daß der Präsident des Gerichtshofes eine Ausnahme von dieser Regel gestatte. Der Angeklagte Maillefer führte dagegen an, daß einem Angeklagten bisher noch nie die Erlaubniß, seinen Vertheidiger nach freier Wahl zu ernennen, verweigert worden sei; zugleich machte er die 13 Personen namhaft, die die Vertheidigung der Angeklagten übernommen hätten; es waren die Herrn Voyer-d'Argenson, Audry-de-Puyraveau, General Tarayre, Lamennais, Trelat, Raspail, Carnot, Leroux, Armand-Carrel, Bouchotte, Reynaud und die Deputirten Legendre und Cormenin, auf deren förmliche Zulassung Maillefer antrug. Der Gerichtshof zog sich darauf in sein Berathungs-Zimmer zurück, wo er 2 Stunden lang versammelt blieb, um über diese Frage zu berathschlagen. Um halb 5 Uhr kehrten die Pairs in den Saal zurück, und der Präsident sprach folgendes Urtheil: „In Erledigung des von den Angeklagten Beaune, Maillefer u. A. angebrachten Gesuchs, daß der Gerichtshof ihnen gestatten möge, sich die Herren Voyer-d'Argenson, Audry-de-Puyraveau und andere Personen, die weder Advokatenen noch Sachwalter sind, zu Vertheidigern zu nehmen; nach Einsicht des 295sten Artikels der Kriminal-Gerichtsordnung und nach den Anträgen des General-Prokurators; in Erwägung, daß der Präsident einen rechten und legitimen Gebrauch von der durch den gedachten Artikel seinem Gutdünken überlassenen Gewalt gemacht hat, — erklärt der Gerichtshof, daß die Forderung der Angeklagten nicht zulässig ist." Kaum hatte der Präsident dieses Urtheil mitgetheilt, als er auch sofort die Sitzung aufhob. Noch baten mehre Angeklagte, daß man ihnen gestatten möchte, sich unter einander zu besprechen; der Präsident erklärte aber wiederholentlich, daß die Sitzung geschlossen sei, worauf die Pairs sich von ihren Sitzen erhoben, und die Angeklagten abgeführt wurden.

Sitzung vom 6ten. Es waren heute in der Nähe des Palastes Luxembourg dieselben Vorsichts-Maßregeln wie gestern getroffen worden. Kurz nach 12 Uhr wurden die Debatten eröffnet. Auf der Bank der Vertheidiger befanden sich nur 3 Advokaten. Aus dem Namens-Aufrufe ergab sich, daß keiner der Herren Pairs, die bei der ersten Sitzung zugegen gewesen, fehlte. Der Angeklagte Martin: „Ich habe eine Bemerkung zu machen." Der Präsident: „Kein Angeklagter darf das Wort ergreifen, wenn er es nicht zuvor verlangt und erhalten hat. Vor allem muß die Anklage-Akte verlesen werden." Der Angeklagte Beaune: „Wir protestiren gegen den Beschluß, den sie gestern gefaßt haben, da er das Vertheidigungs-Recht verletzt. Wir erklären, daß wir auf jede Vertheidigung verzichten." Als auch noch ein anderer Angeklagter sich von seinem Sitze erhob und das Wort verlangte, rief der Präsident, man solle die Angeklagten sich niedersetzen lassen. Diese erhoben sich jetzt aber in Masse. „Bevor sie uns verurtheilen", schrieen sie, „müssen sie uns hören." Der Präsident: „Sie sollen auch gehört werden; zuvor aber müssen sie sich in die üblichen Formen fügen. Hiernach geht die Vorlesung der Anklage-Akte allen übrigen Förmlichkeiten voraus; späterhin können sie Ihre Vorbehalte machen." Der Angeklagte Lagrange: „Der Beschluß, den sie gestern gefaßt haben, ist ein Eingriff in die Rechte der Vertheidigung." Die Angeklagten in Masse: „Ja, ja; wir unterwerfen uns demselben nicht." Der Angeklagte Cavaignac: „Ich verlange das Wort!" (Bravo-Ruf der Angeklagten.) Der General-Prokurator: „Ich trage ausdrücklich darauf an, daß die gerichtliche Ordnung aufrecht erhalten und die Angeklagten zum Stillschweigen verwiesen werden. Der Präsident hatte ihnen schon früher bemerklich gemacht, daß sie nicht sprechen dürften, bevor ihnen nicht das Wort bewilligt worden sei. Nichts destoweniger stören sie die Ruhe und Ordnung; das Gesetz muß aber geachtet werden, und ich erkläre daher daß ich bei jeder ferneren Störung nach dem Buchstaben des Gesetzes verfahren werde." Die Angeklagten in Masse: „Nur zu, nur zu! Tragen sie gegen uns alle auf Bestrafung an!" (Tumult. Cavaignac und mehre Andere steigen auf ihre Bänke.) — Auf den Antrag des Substituten des General-Prokurators forderte jetzt der Präsident

die Munizipal-Gardisten auf, die Angeklagten zum Niedersetzen zu bewegen; jedoch umsonst. Man rief laut: „Nein, nein, wir setzen uns nicht!“ Ein anderer Substitut des General-Prokurators meinte, es sei doch endlich Zeit, daß dieses Aergerniß ein Ende habe, und rief Herrn Cavaignac zu, er thue seinen Mitangeklagten Gewalt an, worauf dieser unter dem heftigsten Tumulte erwiederte: „Ihr thut uns Gewalt an, ihr alle seid Mörder!“ Diese Schmähung veranlaßte den General-Prokurator, auf die sofortige Verurtheilung Cavaignac's anzutragen, und zwar auf den Grund des Gesetzes vom Jahre 1832, das jede Verleumdung oder Beschimpfung der Mitglieder eines Gerichtshofes mit einer 14tägigen bis 2jährigen Haft belegt. Cavaignac rief: „Verurtheilen sie mich meinetwegen auf 2 Jahre!“ und die übrigen Angeklagten fügten hinzu, man möge sie alle verurtheilen. Der Präsident und sämmtliche Pairs begaben sich darauf nach ihrem Berathungszimmer, aus dem sie beim Abgange der Post noch nicht zurückgekehrt waren. Mittlerweile herrschte unter den Angeklagten eine gewisse Gährung. Ein Advokat unterhielt sich lange mit Cavaignac. Nur 2 der Angeklagten haben in ihre Vertheidigung von Amts wegen gewilligt; sie sind beide aus Lyon; alle übrigen beharren dabei, daß sie von ihren eigenen Rechtsbeiständen, oder gar nicht vertheidigt sein wollen; sie beabsichtigen, morgen eine Protestation in die Zeitungen einrücken zu lassen.

Paris, 6. Mai. (National). Gestern versammelten sich die Vertheidiger der Angeklagten, Advokaten und Nichtadvokaten, wie wir es vorhergesagt, in der Nähe des Luxembourg und hielten sich zur Verfügung ihrer Klienten bereit, in Erwartung des Beschlusses, den der Pairshof über die Frage, ob die Nichtadvokaten zuzulassen seien, fassen würde. Wir sind heute zu der Anzeige ermächtigt, daß nur die Unmöglichkeit, sich gestern mit den Angeklagten in Verbindung zu setzen, die Vertheidiger abgehalten habe, noch denselben Abend eine Protestation gegen den Beschluß des Gerichtshofes bekannt zu machen.

An der Börse war man heute um den Ausgang des großen Prozesses wenig bekümmert, da man keine ernstliche Unruhen befürchtete. Erst als der Auftritt mit Cavaignac bekannt wurde, gingen die Course etwas zurück. — An der Börse erzählt man sich heute, Valdez habe sich über den Ebro nach Logronno zurückgezogen; doch suchte man diese Bewegung dadurch zu erklären, daß jener Ober-Befehlshaber seine Kräfte zu konzentriren beabsichtige, um später in Masse zu agiren und die Karlisten auf die Französische Grenze zurückzuwerfen. (s. Spanien.)

Unrichtig ist gestern angegeben worden, daß Amerikanische Seeleute von der Französischen Regierung eine Pension erhalten hätten; die Sache ist umgekehrt. Französischen Seeleuten, welche bei Gelegenheit des vorjährigen Geburtsfestes des Königs durch eine unvorsichtig abgefeuerte Salve einer Amerikanischen Fregatte verwundet wurden, ist von der Amerikanischen Regierung jedem eine lebenslängliche Pension von 120 Dollars, und eine gleiche Summe den Familien der Getödteten bewilligt worden. Es ist dies eine zeitgemäße Recompense für die 25 Millionen.

Spanien.

Nach der Quotidienne hat Don Carlos in der Unterredung, die er mit Lord Elliot am 20sten gehabt, in die Auswechslung der Gefangenen gewilligt. Lord Elliot hat den Don Carlos am 23sten verlassen, um nach Zumalacarreguy's und dann nach dem Hauptquartier von Valdez abzugehen.

(Indikateur de Bord.) Unsere Briefe von der Gränze bestätigen die verbreiteten Gerüchte von einem Treffen, das am 21. in den Amescoas stattgefunden hat. Nur ist nicht Valdez, sondern Cordova von Zumalacarreguy angegriffen worden. Cordova hat weder Terrain gewonnen noch verloren. Valdez hat sich nur, umgeben von einer großen Menge Tirailleurs, den Weg bis nach Estella bahnen können; von diesen sind etwa zehn Mann und nicht eine ganze Compagnie von den Karlisten gefangen genommen worden. Am 22. hat Oraa 12 Stunden lang ein sehr lebhaftes Treffen gegen die Truppen des Don Carlos zwischen Vera und Urdach zu bestehen gehabt. Dieser Anführer mußte zuletzt den Rückzug befehlen, allein er geschah in guter Ordnung, wobei Sagastibelza einen bedeutenden Verlust erlitt. Ein Karlistisches Bulletin vom 24. April versichert, daß 2000 Soldaten der Königin in den Amescoas ohne Hoffnung zur Rettung umzingelt wären, und daß schon 700 von ihnen sich ergeben hätten; allein alle diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung.

(Phare de Bay.) Pampelona 27. April. Man hat noch keine positive Nachrichten von dem General Valdez erhalten. Abweichende Gerüchte sind im Umlauf. Wenn sich Gen. Valdez in der Nothwendigkeit gesehen hat, am 24. nach Logronno zurückzukehren, so ist dies wegen Mangel an Lebensmitteln, und nicht in Folge der Angriffe seines Feindes geschehen. Lord Elliot war am 25. zu Estella, wo er den General Valdez erwartete. Ein Convoi von 700,000 Franken ist vorgestern Abend von den Alduden nach Elisondo abgegangen. Folgendes sind die Bedingungen, zu deren Annahme Don Carlos bereit ist, um den Bürgerkrieg zu beendigen. Ohne Zweifel aber sind sie nur eine Erfindung seiner Anhänger; wir verbürgen deshalb auch nicht ihre Authenzität. 1) Er willigt ein, zu Gunsten seines Sohnes, der den Namen Carl V. annehmen würde, zu entsagen. 2) Er ist bereit, Spanien zu verlassen, sobald sich die Regentin Christine aus dem Königreiche entfernen wird. 3) Er gestattet das unmittelbare Eheverlöbniß seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Isabella. 4) Er erkennt die bis zum Tode Ferdinand VII. kontrahirten und konsolidirten Schulden an. 5) Er bewilligt völlige Amnastie für politische Vergehen. 6) Er verspricht unmittelbare Zusammenberufung der alten Cortes für die legitime und definitive Revision und Sanktion aller seit dem Tode Ferdinand's VII. geschehenen Akte, die er als von einer illegitimen Regierung ausgegangen nicht anerkennt. Alle übrigen Bedingungen sind von Don Carlos zurückgewiesen worden.

(Jour. du Com.) Valdez hat Pampelona nicht erreichen können und zieht sich nach Logronno zurück. (Quot.) Valdez hat sich in der That nach Logronno zurückgezogen. In einem Briefe von einer Person in dem Gefolge des Lord Elliot, nach Bayonne addressirt, liest man, daß die Rückkehr des Englischen Gesandten durch die Abwesenheit des Valdez verzögert werde; denn während der Lord letzteren zu Estella erwartete, habe dieser sich mit den Trümmern seiner Armee nach Lorgronno geflüchtet.

Logronno ist eine Stadt in Alt-Castilien, an der Grenze von Navarra, und so hat sich Valdez fast 20 Stunden von Pampelona befunden, während er, im Falle er nach seiner Niederlage Estella hätte erreichen können, nicht mehr als 10 Stunden bis dorthin gehabt haben würde.

Der Phare von Bayonne vom 2. Mai spricht von einem mörderischen Gefechte, das am 27. v. M. zwischen Los Arcos und Estella stattgefunden und in welchem Zumalacarreguy einen Arm eingebüßt habe.

Das Journal de la Guienne, ein legitimistisches Blatt, enthält folgendes Schreiben von der Spanischen Gränze vom 29. April: „Wir vernehmen, daß ein allgemeiner Aufstand in der Provinz La Mancha ausgebrochen ist. In Andalusien zählt man mehrere Karlistische Guerillas, denen nur ein Anführer fehlt. Auch die Nachrichten aus Catalonien lauten immer günstiger für die Sache des Don Carlos. Wenn die Armee des Valdez gesprengt ist, so kann man absolut keine Verstärkung mehr erwarten.“

Portugal.

Lissabon, 15. April. Der Minister Freire hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, worin er die Autorisation zu folgenden Unternehmungen verlangt: 1) Herstellung eines Katasters im ganzen Reiche und Bewilligung der dazu nöthigen Summen. 2) Reform des öffentlichen Erziehungswesens. 3) Verbesserung des Verwaltungswesens durch Vermehrung der Verwaltungskreise, und Unterdrückung einer der 3 Haupt-Territorial-Eintheilungen Portugals. 4) Bessern Einklang in den verschiedenen Verwaltungszweigen herzustellen. 5) Abschließung von Contrakten zur Ausführung von Kanälen und anderen dem Lande nützlichen Werken. 6) Erheburg von Fonds zu diesem Zweck.

Niederlande.

Haag, 6. Mai. Der bisherige Königl. Sardinische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf von Rossi, ist heute von hier abgereist, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Gestern fand die Eröffnung der Eisenbahn statt. Um halb 12 Uhr nahmen die eingeladenen Personen in den Wagen ihre Plätze ein. Eine ungeheure Menge bedeckte die Ebene und Chaussee von Laeken. Kurz vor 12 Uhr kam Se. Maj. auf dem Standorte an, um der Abfahrt des Convois beizuwohnen. Der König wurde mit Akklamationen von der Menge empfangen. Er untersuchte die Schleppmaschinen lange, und ging dann über den Platz um den Anblick, welchen die Reihen mit fröhlichen Reisenden beladener Wagen darboten, zu genießen. Jetzt gab eine Geschützsalve das Signal zur Abfahrt, und „der Pfeil“ welcher 7, hohe Beamte aus dem Civil- und Militärstande und viele elegant gekleidete Damen tragende und mit den Nationalfahnen geschmückte, Waggons schleppte, eröffnete den Zug; dann folgte „der Stephenson“, der 3 Bankwagen und 4 Diligencen zog, in denen sich die Mitglieder der beiden Kammern, die Minister und das diplomatische Corps befand; den Schluß bildete „der Elephant“ mit 16 kleineren Wagen, wovon 9 die Farben der 9 Belgischen Provinzen führten. Die die Wagen überall umdrängende Menge jubelte vor Freude über das nie gesehene Schauspiel. Den ersten Trakt von Brüssel nach Mecheln legte der Zug in 50 Minuten zurück. Vor Mecheln vereinigten sich die Reisenden, um die Meilen-Säule, deren Basis bereit gehalten wurde, die Einweihungsmedaille und alle Belg. Münzsorten von 1835 nebst dem Protokoll über die Feierlichkeit aufzunehmen. Der Minister des Innern in Mitte der Versammlung hielt hier eine Rede, worin er der Regierung das Lob spendete, daß sie ungeachtet der langen Krise, welche die Feststellung ihrer Unabhängigkeit begleitete, sich dennoch die Förderung des Landbaues, der Gewerbe und des Handels angelegen sein ließ, und ein Werk zu Stande brachte, dessen Haupt-Vortheile, in zwei Worte zusammengefaßt, in Zeit- und Geld-Ersparniß bestehen, und das außerdem noch durch die erleichterte Kommunikation, die Civilisations- und die Lebensvergnügungen beförderte. Er stellte in Aussicht, daß Belgien neue Vortheile und Anerkennung beim Auslande finden werde, wenn erst die Verbindung seiner Eisenbahn mit denen Deutschlands und Frankreichs hergestellt sein werde und schloß mit den Worten: „Möge die Säule, welche wir zum Andenken der Eröffnung der Eisenbahn aufrichten, zugleich das Symbol einer stets wachsenden moralischen Verbindung unter allen Belgiern sein. Es lebe der König.“ Diese Rede wurde sehr beifällig aufgenommen und die Luft erschallte von anhaltenden Lebehochs, die dem König gebracht wurden. Nachdem die Feierlichkeit der Grundsteinlegung vorbei war, setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach Brüssel zurück. Diesmal aber schleppte „der Elephant“ sämmtliche vereinigte 30 Wagen und zwar mit großer Schnelligkeit. Da man jedoch nicht geglaubt hatte, daß die Ceremonie zu Mecheln so lange dauern würde, so hatte man sich bei der Anfüllung des Reservoir zu sehr geeilt, so daß der Wasservorrath bei Ankunft in Vilvorde fast gänzlich verzehrt war und die Schleppmaschine von den Wagen detachirt werden mußte um Wasser einzunehmen, was einen ziemlich langen Aufenthalt verursachte. Von Vilvorde bis Brüssel jedoch nahm die Maschine wieder ihre Schnelligkeit, und kam an der Station vor dem Laekener Thore um $5\frac{1}{4}$ Uhr an, wo ein noch größerer Zulauf von Menschen sie empfing. Unter den anwesenden Fremden bemerkte man, außer Hrn. Stephenson selbst, welcher zuerst den Dampf zur Fortbewegung von Wagen auf Eisenbahnen zur Anwendung gebracht hat, den Belgischen Consul zu London, den Baierischen und Englischen Consul zu Ostende, und viele Einwohner aus Aachen, Cöln, Lüttich, Antwerpen und Gent. Die Herren de Ridder und Simons hatten die Leitung bei den Arbeiten und Bewegungen. Bei der Abfahrt von Brüssel befand sich der erstere auf „dem Pfeil“, der letztere auf „dem Stephenson.“ Die Minister, Ingenieure ꝛc. erschienen im Costüm, die Ober-Offiziere der Armee in großer Uniform. Das schönste Wetter hat die Festlichkeit begünstiget. Abends vereinigte ein Banquet von 200 Couverts das diplomatische Corps, die Mitglieder der beiden Kammern, die hohen Civil- und Militär-Beamten und die ausgezeichneten Fremden, welche der Einweihung beigewohnt haben. Der Minister des Innern brachte die Gesundheit des Königs, der Englische Gesandte Sir Rob. Adair die der Königin, der Franz. Gesandte Graf v. Latour-Maubourg die des Kronprinzen aus. Dann erhielten noch Toasts: der Minister des Innern (de Theux) und die Herren Simons und de Ridder. Um 10 Uhr wurde an dem Schaerbecker Thor ein Kunstfeuerwerk abgebrannt. Unter den verschiedenen Piecen, welche es zeigte, war eine Colonnade, auf deren Fronton ein Medaillon mit dem Bilde des Konprinzen in der Wiege glänzte.

Ihre Maj. die Königin hat zur Verfügungs des Bürgermeisters von Brüssel eine Summe von 3000 Fr. stellen lassen, um sie unter die armen Familien der Stadt, und vorzüglich unter die Kindbetterinnen, zu vertheilen.

Der Appellationshof hat den richterlichen Ausspruch, wodurch die Stadt Brüssel verurtheilt worden, diejenigen Einwohner, welche bei den Aufruhr-Szenen im Sept. 1830 Verluste

erlitten haben, schadlos zu halten, nicht bestätigt, u. zwar aus dem seltsamen Grunde, daß das Volk zu dem damaligen Aufstande vollkommen berechtigt gewesen und daher auch nicht für die Folgen verantwortlich gemacht werden könne, die aus der Ausübung dieses Rechtes hergeflossen seien.

Italien.

Rom, 30. April. Am 25sten wurden in der Kirche des Lateran mehre junge Juden und Mohamedaner durch den Cardinal Odescalchi getauft.

Parma. Das Erdbeben zu Borgotaro dauert fort; am Morgen des 25sten erschreckte ein äußerst heftiger Stoß mit einem furchtbaren Krachen die Einwohner so sehr, daß sie das Freie suchten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. April. Auch hier hätte sich bald ein Ministerwechsel ereignet, der in diesem Augenblick ein unglückliches Ereigniß gewesen wäre. Ein Etikettefehler, welchen der Kiajar Bei dem Reis-Effendi zum Vorwurf machte, war die Ursache. Die Sache kam zu heftigem Wortstreite, und so geringfügig sie an sich schien, nahm sie doch eine Art politischer Bedeutsamkeit an, indem die fremden diplomatischen Agenten ersten Ranges ihren Einfluß zu einer Beilegung geltend machten. Der Sultan zeigte bei dieser Gelegenheit, wie wenig er von jenem diktatorischen Geiste besitzt, der die Handlungen seiner Vorgänger bezeichnete. Er führte nur die Sprache der Versöhnung, und machte keinen Augenblick von seiner Machtvollkommenheit Gebrauch. Fürs erste bleibt es also beim alten, und es ist zu hoffen, daß sich nicht Szenen wiederholen werden, die so schonungslos den Charakter zweier sonst geachteter Minister kompromittiren. Gegen den Traktat mit Rußland fährt Lord Ponsonby fort, Noten zu überreichen. Es wird aber wohl beim Notenwechsel bleiben, denn daß wenigstens das bisherige englische Kabinet und namentlich der Herzog von Wellington keinen Bruch wünschen, ist schon genügend bewiesen. — Zur Reise des Sultans werden fortwährend Anstalten getroffen. Sie wird nächstens statt haben; eine Fregatte von 40 Kanonen ist bereits eingerichtet, um den Sultan mit seinem Hofstaate aufzunehmen.

Afrika.

Wir haben über Frankreich Nachrichten aus Alexandrien bis Ende März. Es sind denselben zufolge bis zu dieser Zeit 20,000 Pestfälle vorgekommen, wovon 14,000 tödtlich gewesen. Indessen ließ sich eine Verminderung der täglichen Fälle wahrnehmen, woraus man Hoffnung schöpfte. Die Europäer sind durchaus nicht so empfänglich für die Aufnahme des Pestgiftes als die Orientalen, und sind sie von dem Uebel befallen, so leisten ihre Körper auch besseren Widerstand. — Engl. Agenten sind zu Alexandria angekommen, um der Regierung eine definitive Organisation der Verbindungen auf dem rothen Meere zwischen Bombay und Suez anzutragen; sie scheint sehr eifrig darauf einzugehen.

Miszellen.

Berlin. Herr Pölchau, dessen musikalische Manuskriptensammlung wahrhaft ausgezeichnet ist, hat neuerdings durch die Gnade Sr. K. H. den Kronprinzen die besondre Vergünstigung erhalten, in den Königl. Gebäuden den musikalischen Kompositionen der frühern Zeit nachzuspüren. Derselbe hat nun im Potsdammer Schlosse und im Neuen-Palais Einhundert und zwanzig musikalische Compositionen Friedrichs II. (Konzerte, Flötensolo's mit dem Basse 2c.) aufgefunden, — ein Schatz, in welchem sich die eigenthümlichen Gefühle und Ideen leicht entdecken lassen, wie sie in den poetischen und prosaischen Schriftwerken des Königs ausgesprochen sind. Möge, was von Friedrich's musikalischem Nachlasse schon in den Privatbesitz übergegangen ist, dieser großen Sammlung wieder zugewendet werden, welche, als eigenstes Familien-Eigenthum des Königlichen Hauses, nun auf die würdigste Weise der historischen Verehrung geborgen ist.

Berlin. Eine lustige Geschichte ist das Abenteuer des Hrn. Cerf mit Demois. Heinefetter. Er hatte die berühmte Sängerin zu Gastrollen à 30 Louisd'or für das Königsstädter Theater engagirt, mit der Bedingung, daß der Kontrakt nur dann Gültigkeit haben solle, wenn sie bis zum 15. Februar hier eingetroffen wäre; während dieser Zeit wurden jedoch der Sängerin vom königl. Theater Gastrollen à 40 Louisd'or angeboten. Dem. Heinefetter traf daher erst am 28sten hier ein, und erklärte nun Herrn Cerf, daß ihr Kontrakt nicht gültig sei; ja, als er diesen Verstoß großmüthig verzeihen wollte, bestand sie darauf, er könne und dürfe nicht gültig sein. Der kluge Mann wußte sich jedoch Rath, er schrieb sogleich an die Lalande nach Mailand und an Dem. Vial nach Turin. Letztere traf in Berlin ein, und machte Furore, indeß Dem. Heinefetter kaum einen succès d'estimes hatte.

Der Uhrmacher Junod in Genf, welcher bekanntlich unerwartet von einem reichen Engländer (Lord Grantham) anderthalb Millionen Thlr. preußisch erbte, hat auch nicht das mindeste in seiner Lebensweise geändert, und auch seine Frau geht noch immer mit ihrem alten Mantel, Hut und Handkorb ihren Geschäften nach. Mann und Frau arbeiten regelmäßig, wie früher, in der Fabrik von François und Lecultre, obgleich sie gegenwärtig vielleicht reicher sind, als ihre Brodherren, und besorgen nur, daß ihre Kinder durch das viele Geld Schaden an ihrer Seele erleiden mögen. Beide Eheleute gehören einer frommen Methodisten-Gemeinde an und werden wahrscheinlich einen Theil des Geldes zum Bau einer Kirche für dieselbe verwenden.

Musikalisches.

Die hier anwesenden italiniäschen Sänger, Herr Perecini u. Gebrüder Heymann, welche für künftigen Sonnabend im Gefreierschen Saale ein Conzert angekündigt haben, sind der Beachtung hiesiger Musikfreunde nicht unwerth. Ref., der ihre Leistungen kennen zu lernen veranlaßt ward, stimmt dem von Rellstab in der Berliner Zeitung ausgesprochenen Urtheil über sie bei, daß, ohne Sänger vom ersten Range zu sein, sie mit italiänischer Gesangsmethode ganz und gar jene nationelle Lebendigkeit des Vortrags verbinden, die nur unter südlichem Himmelsstriche angetroffen wird. Der Tenorist, Herr Perecini, zumal besitzt keine eben starke Stimme, doch eine wohlklingende und äußerst ansehnliche Kehlenfertigkeit. Für Buffopartieen scheinen alle drei im ganzen mehr als für den seriösen Gesang geeignet zu sein. — Schließlich ist vielleicht nicht überflüßig zu bemerken, daß diese Sänger, mit anderen, welche Italiens Aegide benutzend, in mehren Orten Schleßens auch billige Erwartungen vor kurzem bitter getäuscht haben sollen, keineswegs zu verwechseln sind.

A. K.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 112 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. May 1835.

Inserate.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Charlotte geb. Bossack, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: Breslau, den 14. Mai 1835.

J. Kienast, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlichem Leiden an Brustübel endete unser guter und verehrter Vater, J. Prilipp in Malapane, seine irdische Laufbahn durch hinzugetretenen Schlagfluß, am 6ten d. M. früh um 3 Uhr, in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren und 19 Tagen, für uns noch viel zu früh. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir dies auswärtigen Verwandten und Freunden an, und bitten um stille Theilnahme.

Constadt, den 10. Mai 1835.

J. A. Prilipp,
Kaufmann und Gutsbesitzer,
und sämmtliche Geschwister.

Todes-Anzeige.

Nach achttägigem Krankenlager entschlummerte gestern Abend um 8 Uhr an der Lungenzündung im 65sten Lebensjahre, unsere theure Mutter und Schwester, die verwittwete Frau Ober-Zoll-Inspektor Böttner, früher verwittwet gewesene Medicinal-Assessor Thiele geb. Rahn, welches, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ganz ergebenst anzeigen:

Breslau, den 14. Mai 1835.

der Stadt-Bauhof-Inspector Thiele
und dessen auswärtige Geschwister.
verwittw. Rector Etzler geb. Rahn.
Pauline Raticke, als Pflegetochter.

Dem uns unbekannten Wohlthäter, von dem die israelitische Waisen-Anstalt durch den Hospital-Inspektor N. B. Hillel heute 20 Rthlr. erhalten hat, danken hierdurch ergebenst: Breslau, 10. Mai 1835.

die Vorsteher.

So eben ist bei Karl Franz Köhler erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei C. Weinhold (Albrechtsstr. Nr. 53), zu haben:

Handbuch der Preußischen Stempelgesetzgebung,

oder Zusammenstellung des Stempelgesetzes vom 7. März 1822, mit den bis in neuester Zeit ergangenen Gesetzen, Verordnungen und Reskripten, welche dasselbe ergänzen, abändern oder erläutern; nebst vollständigem chronologischen und Sachregister; herausgegeben von

F. J. Hafemann.

28 Bogen. Ladenpreis 2 Rtlr.

Bei Breitkopf und Härtel ist erschienen:

Das Hauslexikon.

Vollständiges Handbuch praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände.

Erster und zweiter Band.
Erstes bis zwölftes Heft.

Subscriptions-Preis pro Heft 7½ Sgr. netto.

Bestellungen darauf nimmt an die Buchhandlung von

Ferdinand Hirt,
(Ohlauerstraße Nr. 80.)

Uebereinstimmend in Format und Papier mit der neuen Oktav-Ausgabe der Schiller'schen Werke erscheinen nun auch:

Heinrich Zschokke's ausgewählte Novellen und Dichtungen.

In acht Oktav-Bänden.
Auf weißem Schweizer Druck-Velinpapier.
Billigster Ladenpreis 6 Rtlr. 16 Gr.

Aarau, 1835.
Im Verlage bei Heinrich Remigius Sauerländer; für Schlesien vorzugsweise in Breslau bei

Ferdinand Hirt
(Ohlauerstraße Nr. 80).

Beim Antiquar E. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Hilpert's englisch-deutsches Wörterbuch. 1834. Ldpr. 9 Rthlr., ganz neu f. 6 Rthlr. Wagener, Leben des Erdballs, mit 7 Kupf. 1828. Ldpr. 3 Rthlr., ganz neu f. 2 Rthlr.

Ediktal-Citation.

Es sind in dem Hypotheken-Buch:

A. der in dem Fürstenthum Troppau gelegenen Herrschaft Beneschau sub Rub. III. Nr. 11.;

B. der in dem Fürstenthum Jägerndorf situirten Rittergüter Zaudit und Klein-Peterwitz sub Rub. III. Nr. 10. und

C. des in dem Fürstenthum Jägerndorff gelegenen Rittergutes Bielau sub Rub. III. Nr. 9.

litt. a. 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen auf den Grund des von dem Besitzer dem Königl. Kammerherrn Alois Baron von Henneberg für den Bürger Johann Segeth den 1. Februar 1808 gerichtlich ausgestellten Schuld-Instruments und vermöge des gerichtlichen Vergleichs de dato Leobschütz den 19. August 1813 gegen 6 pCt. Zinsen, und dreimonatliche Aufkündigung für die

Barbara verehelichte Amtsverwalter Nowack geb. Segeth zu Wosßütz;

litt. b. 400 Rthlr. 26 Sgr. 6½ Pf. Courant auf den Grund des von demselben Besitzer Alois Baron v. Henneberg für den Bürger Johann Segeth den 10. Oktober 1805 gerichtlich ausgestellten Schuld-Instruments und vermöge des gerichtlichen Vergleichs de dato Leobschütz d. 19. August 1813 gegen 5 pCt. Zinsen, und dreimonatliche Aufkündigung für dieselbe Gläubigerin, die Barbara verehelichte Amtsverwalter Nowack geborne Segeth zu Wosßütz

litt. c. 333 Rthlr. 10 Sgr Courant auf den Grund des von dem ꝛc. Alois Baron v. Henneberg den 16. März 1807 für den Johann Segeth gerichtlich ausgestellten Schuld-Instruments und des gerichtlichen Vergleichs de dato Leobschütz den 19. August 1813 gegen 5 pCt. Zinsen und sechsmonatliche Aufkündigung für eben diese Gläubigerin die Barbara, verehelichte Amtsverwalter Nowack geb. Segeth zu Wosßütz;

litt. d. 333 Rthlr. 10 Sgr. Courant auf den Grund desselben Instruments vom 16. März 1807 und des oft erwähnten Vergleichs vom 19. August 1813 gegen 5 pCt. Zinsen und sechsmonatlichen Aufkündigung f. den Amtsverwalter Johann Nowack zu Wosßütz, und

litt. e. 599 Rthlr. 3 Sgr. 5½ Pf. Courant auf den Grund des von dem ꝛc. Alois Baron v. Henneberg für den Bürger Johann Segeth den 10. Oktbr. 1805 gerichtlich ausgestellten Schuld-Instruments und des gerichtlichen Vergleichs de dato Leobschütz den 19. August 1813 gegen 5 pCt. Zinsen und dreimonatliche Aufkündigung für die Ludowika, verwittw. Segeth, geborne Platz, zu Hultschin zufolge Dekrets vom 18. Februar 1814 sämmtlich zu gleichen Rechten eingetragen worden, auch ist unter dem letzteren Tage eine Rekognition über die erfolgte Eintragung der sub litt. a. b. c. und d. aufgeführten Posten von resp. 1000 Rthlr. in Pfandbriefen und 400 Rthlr. 26 Sgr. 6½ Pf., 333 Rthlr. 10 Sgr. und 333 Rthlr. 10 Sgr. Courant für die Barbara, verehelichte Amtsverwalter Nowack, geb. Segeth, und ihren Ehegatten, den Amtsverwalter Johann Nowack zu Wosßütz und eine zweite Rekognition für die Ludowika, verwittw. Segeth, geb. Platz, über die für sie bewirkte Eintragung des sub litt. e. gedachten Kapitals per 599 Rthlr. 3 Sgr. 5½ Pf. Courant auf den erwähnten Grundstücken gefertigt worden.

Der Amtsverwalter Johann Nowack ist Eigenthümer von den sub litt. a. b. und c. aufgeführten Capitalien per 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen, 400 Rthlr. 26 Sgr. 6½ Pf. und 333 Rthlr. 10 Sgr Courant durch Erbrecht, und von dem sub litt. e. erwähnten Capital per 599 Rthlr. 3 Sgr. 5½ Pf. Courant durch die gerichtliche Cession der Ludowika, verwittwet gewesene Segeth, verehelichten Oberamtmann Till vom 9/10 Oktbr. 1815 geworden, und hat nach erfolgter Befriedigung die sämmtlichen Forderungen im Betrage von 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen und 1666 Rthlr. 20 Sgr. Courant nach der vor dem Fürst Lichtensteinschen Domänen-Justiz-Amte zu Leobschütz den 9. Juli 1822 aufgenommenen Cessions-Verhandlung an den Besitzer der verpfändeten Güter den Königl. Kammerherrn Alois Baron von Henneberg eigenthümlich abgetreten. Die Erben des Letzteren haben die über die gedachten Forderungen per 1000 Rthlr. schlesischen Pfandbriefen und 1666 Rthlr. 20 Sgr. Courant lautende Schuld-Instrumente, und die dazu gehörigen beiden Eintragungs-Rekognitionen vom 18. Febr. 1814 verloren, dieselben haben sich zur Ausstellung des Mortifikations-Scheins, und der Quittung nicht minder zur Ableistung des Manifestations-Eides bereit erklärt, und auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers der verpfändeten Herrschaft Beneschau so wie der Rittergüter Zaudiß und Klein-Peterwitz und des Rittergutes Bielau des Hrn. Fürsten Eduard v. Lichnowsky-Werdenberg werden hiermit alle diejenigen, welche an die auf diesen Grundstücken sub Rub. III. Nr. 11., Nr. 10. u. Nr. 9. litt. a. b. c. d. u. e. eingetragenen, nunmehr zu löschender Capitalien von zusammen 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen und 1666 Rthlr. 20 Sgr. Courant und die darüber ausgestellten vorstehend näher angegebenen Schuld-Instrumente und die gedachten Eintragungs-Recognitionen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, sich in dem vor dem Herrn Justiz-Rath v. Gilgenheimb auf den 13. Juli c. Vormittags um 9 Uhr, in dem Sessions-Zimmer des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen; im Fall des Ausbleibens in diesem Termine haben dieselben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die erwähnten Kapitalien von zusammen 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen und 1666 Rthlr. 20 Sgr. Courant, und an die darüber lautenden vorbeschriebenen Instrumente und Eintragungs-Recognitionen werden präkludirt, diese sämmtlichen Instrumente außerdem noch für amortisirt werden erklärt, und die Capitalien selbst von zusammen 1000 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen und 1666 Rthlr. 20 Sgr. Courant in dem Hypothekenbuche der verpfändeten Güter werden gelöscht werden.

Leobschütz, den 17. März 1835.

Fürst Lichtenstein-Troppau-Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht, Königl. Preuß. Antheils.

Hansel.

Bekanntmachung.

Nachdem der Mühlenbesitzer Franz Zimmermann zu Dorf Tropplowitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt, bei seiner Wassermühle einen Spitzgang zu erbauen, so bringe ich diese Anlage in Gemäßheit des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur allgemeinen Kenntniß und fordere einen jeden, der hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, auf, nach § 7 desselben Gesetzes den Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, und zwar bis zum 3. Juli bei mir einzulegen.

Leobschütz, den 2. Mai 1835.

Der Königliche Kreis-Landrath
Graf Sedlnitzky.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 18. Mai c. von Vormittag um 9 Uhr an, sollen in dem Lokale der Werder-Mühle durch das unterzeichnete Königliche Haupt-Steuer-Amt 53 Sack an Gewicht 89 Ctnr. 39 Pfd. Roggen-Mehl, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 11. Mai 1835.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.

Donnerstag den 21sten, Freitag den 22sten May 1835 von früh 7 Uhr an, werden wegen Wohnungs-Veränderung, auf dem Schloß Georgendorf bei Steinau a./O. Wirthschafts- und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Den 22sten kommen auch mehrere Gewehre vor, wobei Windbüchse von Kühlemann nebst Flintenlauf, Doppelgewehr, Büchse und Flinte von Fecht, ein Paar Kuchenreuth. Pistolen 2c.

Versteigerung schöner Mahagoni-Fournire.

Sonnabend den 16. d. Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22 schöne Mahagoni-Fournire in Bunden von 2 bis 6 Blatt versteigern, worauf ich die Herren Instrumentenbauer und Tischler aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittags von 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und eine Partie Bücher medizinischen Inhalts, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 14. Mai 1835.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Die in diesen Blättern bereits angekündigte Auction der dem Stadt- und Justiz-Direktor Herrn Giersberg zugehörigen Gegenstände wird

heute Vor- und Nachmittag

in dessen Behausung, Schmiedebrücke Nr. 12 fortgesetzt.

Saul.

NS. Mittags präcise 12 Uhr kommen einige Wagen mit vor.

Frischen geräucherten Rhein- und Silber-Lachs

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40. im schwarzen Kreuz.

Waaren-Offerte.

Feine Perlgraupe, das Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Pfd. für $11\frac{1}{2}$ Sgr.; Faden-Nudeln, das Pfd. $3\frac{1}{4}$ Sgr., 5 Pfd. 15 Sgr.; schönen Caroliner Reis, das Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sgr.; feine Waizenstärke, 5 Pfd. 10 Sgr., in 1 Ctr. Gebinden billiger; fein Licht-Blau, das Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr., im Ctr. billiger; weiße, trockne Palmseife das Pfd. $4\frac{1}{4}$ Sgr., Sodaseife $4\frac{1}{4}$ Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung:

F. W. Scheurich.
Neustadt Breite-Straße Nr. 40.

* Schöner, reiner Säelein à 4 Rtlr. pr. Scheffel, * ferner große leere Fässer mit und ohne eiserne Reifen, sind billig zu verkaufen bei Ulrich, Fischergasse Nr. 1, Nikolai-Wache zunächst.

Jagd-Pillen für Pferde,

zur Belebung und Gesunderhaltung derselben bei großen Kraftanstrengungen und Erhitzungen, sind zu haben bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Dieser Pillen bedienen sich die Araber und Türken bei ihren Pferden, um solche bei langen beschwerlichen Reisen durch Wüsten oder bei kriegerischen Angriffen, ohne anderes Futter zu beleben und nachher damit wieder abzukühlen und zu stärken; es sind bei den größten Strapatzen nur 2 Stück Pillen für ein Pferd erforderlich. Die Engländer bedienen sich bei Wettrennen und Parforce-Jagden auch für ihre Pferde dieser Pillen, um dieselben vor der Anstrengung vor Krankheiten zu bewahren und nach der Anstrengung und Erschöpfung dieselben dadurch bald zu stärken und gelinde abzukühlen. Haben die Pferde erst einigemal diese Pillen eingenommen, so werden sie mit der Hand im Wasser zerdrückt und als Trank gegeben.

Pferden, welche auf Reisen oft verschiedenartiges und schlechtes Wasser genießen müssen, giebt man um Krankheiten vorzubeugen, des Abends eine Pille, in einem halben Quart warmen weißen Weins aufgelöset und mit 1 Loth Theriak vermischt.

Den Postmeistern, Kourieren und Fuhrleuten sind solche ebenfalls für die Gesunderhaltung ihrer Pferde zu empfehlen.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechts-Straße Nr. 9. eine Treppe hoch, in der ehemaligen Spiegel-Fabrik, sind die so sehr beliebten Schweitzer Strohhüte in den allerneuesten Façons zu den Fabrik-Preisen zu haben.

Strohhüte werden in allen Arten gewaschen, gebleicht, auf französische Art appretirt, nach der neuesten Mode umgearbeitet und garnirt.

F. G. Kraatz.

Knörig-Saamen,

langrankige Sorte, von letzter Erndte, ist nun wieder angekommen und billigst zu haben bei:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Die bereits vergriffen gewesene

☞ **ächt französische Lucerne**

ist angelangt und offerirt wieder zur Abnahme

Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Makulatur-Anzeige.

Schönstes Akten-Makulatur, bei Parthien von wenigstens 3 Ctr., den Ctr. à 6 Rthlr., einzeln à $6\frac{1}{6}$ Rthlr.; einige 1000 Bände diverse Bücher, in englischer, französischer, lateinischer und deutscher Sprache, meistens theologischen Inhalts, fast zum Makulatur-Preis; Druck-Makulatur den Ctr. à $6\frac{1}{2}$, 6 und $5\frac{1}{2}$ Rthlr.; diversen sehr billigen Schrenz, offerirt um damit zu räumen, zu auffallend billigem Preise:

Martin Hahn,
Goldene-Rade-Gasse Nr. 26.

Anzeige.

Schnürmieder von engl. Leder à Stück 2 Rthlr. verfertigt P. Konrad, Schuhbrücke Nr. 31.

Schweitzer Sahn-Käse

von ausgezeichneter Güte, erhielt und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Ein Haus

auf dem Neumarkt oder sonst auf einer lebhaften Straße ohnweit des Ringes, im Werthe von 3 — 6000 Rthlr. wird bald zu kaufen gewünscht. —
Commiss.-Comptoir, Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Eine gebrauchte, offene, zweispännige Droschke, nebst einer neuen einspännigen, auch ein halbgedeckter Reisewagen, bequem und gut gebaut, stehen wegen Magel an Platz zu billigem Verkauf, Hummerei Nr. 15.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Die Viertel-Loose Nr. 62919 und 22 Litt. b. zur 5ten Klasse 71ster Lotterie, sind verloren gegangen; demnach kann nur der in meinem Buche verzeichnete rechtmäßige Interessent, die etwa darauf treffende Gewinne erhalten.
N. J. Löwenstein.

Beachtenswerth für junge Kaufleute.

In einer der lebhafteren Städte der Provinz ist ein bequemes und gut gelegenes Handlungs-Lokal zu verpachten, in welchem seit Gedenken stets Handlung getrieben wurde, und noch gegenwärtig. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf frankirte Briefe durch Herrn Buchhalter Müller, Herren-Straße Nr. 20 in Breslau.

Ein elegantes meublirtes Zimmer nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus ist während des Wollmarktes Nikolaistr. Nr. 33 zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 30, ohnweit des Theaters, sind während der Zeit des diesjährigen Pferderennens und des Wollmarkts, zwei sehr freundliche Vorderstuben und eine Hinterstube, vollständig möblirt nebst Betten, und zugleich auch Stallung für zwei bis drei Pferde zu vermiethen. Die Stuben sind so abgetheilt, daß sie sowohl einzeln oder zwei verschiedenen Miethern, als auch im Ganzen nur von einem Miether bezogen werden können.

Die Zahlungsbedingungen sind daselbst eine Stiege hoch zu erfahren.

Ein schönes Quartier an der Promenade, bestehend aus 6 bewohnbaren Piecen und Nebengelaß nebst Stallung und Wagenplatz, ist von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Breslau, den 12. Mai 1835.
Anfrage- und Addreß-Büreau
(altes Rathhaus.)

Garçon-Wohnung.

Bischof-Straße Nr. 3, dritte Etage, ein freundliches Hinterzimmer mit Meubles und Bedienung.

Für Johanni zu vermiethen

Schubrücke Nr. 55 die dritte Etage, 3 Zimmer, 1 Alkove, wie Ganggelaß, Kuchel, Keller und Boden, nebst Benutzung eines Waschhauses. Der Eigenthümer,
Bischofstraße Nr. 3, dritte Etage.

Wohnung zu vermiethen.

Ein trockenes, helles, gesundes, freundliches, gut gehaltenes, bequemes Quartier, für funfzig Thaler pro Ao., erforderlichen falls kann ein Gärtchen dazu getheilt werden. — Friedrich-Wilhelmsstrasse Nr. 26, im dritten Viertel rechterhand. Das Nähere Junkernstrasse Nr. 2.

Meublirte Wohnungen zu 1, 2, 3, 4 und 5 Stuben, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarkts, weiset nach der Commissionär Gramann, Ohlauer-Straße, der Landschaft schräg über.

Angekommene Fremde.

Den 14. Mai. Gold. Gans: Hr. Kaufm. Gruner aus Hirschberg. — Gold. Krone: Hr. Major Baron von Brückmann a. Schweidnitz. — Gold. Löwe: Sr. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Langenburg aus Langenburg. — Rautenkranz: Fr. Regierungsräthin Baronin v. Eichdorff a. Berlin. — Blau Hirsch: Hr. Handlungs-Reisender Lange a. Magdeburg. — Weißer Adler: Hr. Profess. Pochobraczki a. Pesth. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. v. Skarzynski a. Chelkowo. — Fr. Oberstl. von Witzleben a. Wohlau. — Hotel de Pologne: Hr. Bürger Hoffmann aus Warschau. — Hr. Bürger Börling aus Tiflis. — Zwei gold. Löwen: Fr. Kauf. Kuhnert a. Brieg. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Metz aus St. Goar. —

Privat-Logis: Am Ringe No. 11: Hr. Apothek. Kurtz a. Albendorf. — Reuschestr. No. 48: Hr. von Zülow aus Neu-Brandenburg. —

14. Mai	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 3, 99	+11, 0	+ 7, 4	+ 6, 5	SW. 15	Wlkch.
2 U. N.	27″ 5, 55	+11, 6	+10, 4	+ 8, 7	W. 29	Dckgw.

Nachtkühle + 5, 5 (Thermometer) Oder 12, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 14 May 1835

		Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 19 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.